Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 12. Freitag, den 26. Januar 1844.

Bekanntmachung.

Behufs zweckmäßiger Sicherung der recommandirten Briefe, deren Inhalt oft von großem Werthe ist, ist die Anordnung für nothwendig erachtet worden, daß recommandirte Briefe mit Kreuz-Converten versehen und mit fünf Siegeln sorgfältig verschlossen sein müssen und nur in dieser Beschaffenheit von den Post-Anstalten zur Beförderung angenommen werden dürfen.

Von dieser Anordnung wird das correspondirende Publikum in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 18ten Januar 1844.

General-Post-Amt.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

In unserer Bekanntmachung vom 1sten Dezember v. J. benachrichtigten wir das betheiligte Publikum, daß die Einlösung des Zins- und Dividendenscheins No. 1 unserer Aktien den 3ten, 4ten und 5ten d. M. auf unserem Bahnhofe in Berlin, so wie bei unserer Hauptkasse hieselbst erfolgen werde. Nach Ablauf dieses Termins beauftragten wir unsern Einnehmer auf dem Bahnhofe zu Berlin, lediglich zur Bequemlichkeit für die dortigen Inhaber der noch nicht eingelöseten Zins- und Dividendenscheine, daß er, soweit dessen Tages-Einnahme dazu ausreicht, gleichfalls Einlösungen bewirken könne, womit derselbe fortzufahren von uns angewiesen ist.

Stettin, den 24sten Januar 1844.

Das Direktorium.

Witte. Kutscher. Ebeling.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Um Unordnungen bei der Expedition der Züge und namentlich des Passagier-Gepäcks vorzubeugen, ist die Anordnung nothwendig geworden, daß

a) Billets nur bis 5 Minuten vor Abgang der Züge von den Einnehmern verkauft werden, mit diesem Zeitpunkte aber die Einnehmer schließen;

b) Passagier-Gepäck nur eine Viertelstunde vor dem festgesetzten Abgange der Züge noch von der Gepäck-Expedition angenommen werden darf (auf den Zwischenstationen muß das Passagier-Gepäck eine Viertelstunde vor der bestimmten Ankunftszeit aufgegeben werden);

was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 22sten Januar 1844.

Das Direktorium.

Witte. Kutscher. Ebeling.

Berlin, vom 24. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen außerordentlichen Professor an der theologischen Fakultät der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster, Dr. Cappenberg, zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen; und dem bisherigen interimistischen Kreis-Physikus, Regiments-Arzt Dr. Jäger zu Neuß, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Berlin, vom 25. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Hülfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legations-Rath Hellwig, zum Wirklichen Legations- und vortragenden Rath zu ernennen, und den Kammerherren und Legations-Secretairen, Grafen von Oriolla und Grafen von Westphalen, ingleichen dem bei Allerhöchstihrem Kabinet und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen expedirenden Secretair, Dr. Reumont, den Titel eines Legations-Raths, dem Inspektor der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Pätsch, so wie dem im Ministerial-Büreau angestellten

Geheimen Secretair Remy, aber den Titel eines Kanzlei-Raths zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben in der Nacht abwechselnd geschlafen, der Ausschlag und das Fieber ist verschwunden, und die Abschuppung hat begonnen. Berlin, den 23. Januar 1844.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch.

Obgleich Ihre Majestät die Königin in der Nacht wenig Schlaf gehabt haben, schreitet der Verlauf der Abschuppung fort, und die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf.

Berlin, den 24. Januar 1844.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch.

Mainz, vom 20. Januar.

(Fr. J.) Der Carneval entwickelt sich in seiner schönsten Blüthe und die Vorbereitungen für die drei Faschingstage lassen Großes erwarten. Das Comité, bestehend aus 11 Personen, ist mit einem guten Beispiele vorangegangen, indem es erklärt hat, daß die Narrenregierung diesmal persönlich Antheil nehmen werde an dem großen Zuge, und das hat die aktiven Narren angespornt, sich zeitig einschreiben zu lassen. Ueber die Idee, welche durch den Zug ausgesprochen werden soll, ist noch nichts Definitives festgestellt; es liegen mehrere Pläne vor, die sich recht humoristisch und witzig behandeln lassen, jedenfalls wird eine Zeitfrage dem närrischen Unternehmen untergelegt. Die Narrheit am Rhein ersetzt gleichsam die freie Presse; was sich nicht gut drucken läßt, läßt sich noch recht gut und harmlos durch einen Mummenschanz darstellen. Das ist im Augenblick die höhere Bedeutung der rheinischen Narrheit, und die Behörde ist aufgeklärt genug, solchem unschuldigen Treiben nichts in den Weg zu legen. Noch ein anderes Verdienst erwirbt sich diesmal die Narren-Regierung; sie giebt sich alle Mühe, die feindlichen Reibungen auszugleichen und keine Differenz im Schooße der Narrheit aufkommen zu lassen, wie man das in Köln so oft sieht. In der gestrigen Versammlung bildete eine interessante Episode die Preis-Vertheilung für das beste diesjährige Narren-Lustspiel. Sieben Conkurrenten waren aufgetreten und ein ganz bescheidener junger Mann, der noch nie ein Wort für die Oeffentlichkeit geschrieben, erhielt den Preis und wurde durch die Frau Bürgermeisterin gekrönt. Das Stück soll vorzüglich sein, es heißt: „Der Triumph der Narrheit.“

Paris, vom 17. Januar.

Ein schreckliches Ereigniß hat auf dem Bassin des Canals von La Villette stattgefunden. Ein Schiffer, der mit seiner Frau und fünf Kindern am Bord seines Fahrzeugs in einer engen Kajütte schlief, bemerkte in der Nacht, daß das Wasser eingedrungen sei, und schon in sein Lager überfließe. Er sprang sogleich auf, weckte Frau und Kinder, die aus den Betten ins kalte Wasser sprangen, und wollte sie zur Kajütte hinaus bringen. Doch die Thür widerstand seiner Kraft wegen des großen Wasserdrucks von außen. Er schrie um Hülfe durch ein Fenster, das in der Brusthöhe der Kajütte angebracht war, — vergeblich. Auch seine Bemühungen durch das Dach der Kajütte zu brechen, waren umsonst. Indeß waren seine Frau und die fünf Kinder!! von dem Wasser umgerissen worden, und antworteten nicht mehr auf sein Rufen. Sie mußten schon ertrunken sein. Ihm selbst gelang es endlich, sich durch das Fenster auf das Dach der Kajütte und so ans Ufer zu retten. Am Morgen fand man die Leichen der Frau und der fünf kleinen Wesen, deren ältestes 11 Jahr alt war, in der Kajütte!

Madrid, vom 12. Januar.

Diesen Morgen ist der zum Botschafter bei dem Könige der Franzosen ernannte Herr Martinez de la Rosa auf seinen Posten abgegangen.

Die Appartements im Königlichen Schlosse, welche der Königin Marie Christine zur Wohnung dienen sollen, werden gegenwärtig in Stand gesetzt. Die Herren Donoso Cortes und Ros de Olano haben ein eigenhändiges Schreiben der Königin Christine an ihre Schwester, die Gemahlin des Infanten Don Francisco, von Paris mitgebracht. Der Inhalt desselben soll für Letztere sehr befriedigend sein. Der älteste Sohn des Infanten ist nach Pampelona abgegangen, um den Befehl des Kavallerie-Regiments, zu dessen Obersten er ernannt worden ist, zu übernehmen.

Die Königin hat nunmehr, bei Strafe ihrer Ungnade, dem General Narvaez befohlen, die Feldmarschalls-Würde anzunehmen.

Man sagt, das ganze Hausdienstpersonal der Königin sei verabschiedet worden. Einige finden den Grund darin, weil die Dienerschaft aus lauter Creaturen Olozaga's und Arguelles bestehe, Andere meinen, sie sei gegen die Königin Christine feindlich gestimmt.

London, vom 17. Januar.

Die Königin soll, heißt es, den wieder erneuerten Preußischen Schwanenorden erhalten. Auch werde die Königin im Herbst am Rhein erwartet.

Aus Dublin vom 15. Januar wird gemeldet, daß am selben Tage der Staatsprozeß begonnen habe. O'Connell fuhr im Staatswagen des Lordmayor nach dem Gerichtshof. Eine unübersehbare Menge begrüßte ihn auf dem Wege. Der Advokat O'Connell's, Herr Colman O'Loughlen, hat die Jury recusirt, weil die Geschwornenliste nicht vollständig gewesen sei. Der Attorney-General bekämpfte diese Recusation; bei'm Abgang des Couriers war die Verhandlung noch nicht zu Ende.

Am 11. d. Abends präsidirte Herr O'Connell

bei dem Diner einer Waisenhausstiftung. Er brachte folgenden charakteristischen Toast aus: „Die Gesundheit der schlechtestbedienten Gebieterin auf der Welt. Sie selbst ist das liebenswürdigste und vortrefflichste aller menschlichen Wesen, aber ihre Diener sind von der schlechtesten Art, die in irgend einem Lande gefunden werden kann. Die Gesundheit der Königin.“ Bei Gelegenheit des Toastes „die Aufhebung der Union“ erklärte er: Admiral Sir J. Yorke habe vordem den Wunsch geäußert, daß ganz Irland auf 48 Stunden von dem Ocean bedeckt werden möchte; und falls sie die Repeal nicht durchsetzten, so stimme er der Ansicht bei, daß es auf den Grund des Meeres versenkt werden solle. Nie sei solch ein Unrecht geschehen, wie das gegen Irland. Das werde er auch vor der Queen's Bench erklären, und hinzufügen, daß nie eine so schändliche, grausame und tyrannische Maßregel in dem Geiste einer teuflischen Gewalt entstanden und durch grausamere Mittel ins Werk gesetzt worden sei. Als später auch seine Gesundheit ausgebracht wurde, dankte er mit dem Bemerken, daß er ihr Mitleid anflehen müsse, weil ihm der Staatsanwalt zu wissen gethan, daß das Verhör bis zum 15. April verlängert werden solle. Wäre es nur bis zum 1. April, so läge wenigstens ein Sinn darin; aber der 15te sei 14 Tage nach dem Narrentag. Der Staatsanwalt sei übrigens ein närrischer Bursche; bloß daß seine Späße die Form von Verhaftsbefehlen annähmen. Wie werde sich der Staatsanwalt bei dem Verhör benehmen? Meine Herren, werde er kurz den Geschwornen sagen, nicht über die Angeklagten haben Sie zu richten, sondern über mich, den Staatsanwalt. Finden Sie ein Verdikt für mich, oder ich werde nie Oberrichter werden. Sorgen Sie nicht, wir wollen jene schon durchkommen lassen; aber wenn Sie kein Schuldig aussprechen, ist es mit mir für immer aus. — Als Herr O'Connell über den Zweck der Versammlung und die Erziehung der Kinder in Irland sich aussprach, verglich er das dortige Erziehungs-System mit dem in Frankreich und schilderte das letztere, namentlich den vorgeblichen Zwang der Eltern, „ihre Kinder gefährlichen, irreligiösen Professoren übertragen zu müssen, die durch Königsgewalt unterstützt werden,“ als die schrecklichste Tyrannei und das abscheulichste Monopol, das aber als ein Vorbote des nahen Sturzes der jetzigen Dynastie zu betrachten sei. „Der Herzog von Bordeaux,“ sagte er, „ist ein junger Mann, der ganz unbekannt war, bis zwischen den Französischen Journalen und dem Irländischen Volke eine Art Conflikt ausbrach, und seitdem ist seine Sache, Dank dem Himmel! gediehen. Die Stärke seiner Parthei beginnt ins Licht zu treten, und ich hoffe, der Tag wird nicht fern sein, wo die wahre Freiheit, begründet auf die Legitimität in Frankreich, herrschen, alle Nebenbuhler, wie ein leerer Rauch verschwinden und Religion und Tugend den Thron besteigen werden.“

Die Aufregung der Katholiken in Irland droht für die Regierung eben so große, wenn nicht noch größere Schwierigkeiten herbeizuführen, als die Repealbewegung, indem O'Connell sich beeilt, sie zu einer zweiten Agitation zu organisiren, welche neben der Repealbewegung ihr drohendes Haupt erheben soll, um der Regierung endlich die verlangten Konzessionen abzudringen. Zwei Ursachen sind es, welche diese neue Bewegung hervorgerufen haben: die Verwerfung sämmtlicher Katholiken aus der Geschwornen-Liste in dem Prozesse des Agitators und die absichtliche oder zufällige Auslassung von 63 Namen aus der Spezial-Jury-Liste nach ihrer Revision durch den Recorder, welche Katholiken oder liberalen Protestanten angehörten. Die Blätter der Regierung erwiesen zwar die Nothwendigkeit des ersteren Verfahrens und vermögen in dem zweiten Versehen eine Benachtheiligung irgend einer Partei nicht zu erkennen, aber in Irland erfährt die Deutung beider Fälle das Volk aus dem Munde O'Connell's und schließt sich auch der gebildetere Theil desselben, wenn er aus Katholiken besteht, der durch diese Deutung hervorgerufenen Bewegung an, da die geweckten religiösen Vorurtheile fast die gesammte katholische Bevölkerung der extremsten politischen Parteirichtung zugewandt haben.

Aus Hull wird berichtet, daß die Einfuhr ausländischen Schlachtviehes im letzten Jahre, mit 1842 verglichen, ungeheuer abgenommen hat. — Von der Ostküste Schottlands erfährt man, daß der dort sonst so blühende Flachs- und Leinenhandel gänzlich darniederliegt. Zu Kirkaldy haben neulich an einem Sonnabende vier mit diesem Handel beschäftigte Häuser fallirt, und vor einigen Tagen stellte eine alte Firma zu Dundee ihre Zahlungen mit einem Deficit von 60- bis 100,000 Lstr. ein.

Man meldet aus Neuyork vom 1sten d.: Ole Bull wurde vor einigen Abenden auf Antrag eines gewissen Schubert im Park-Theater arretirt, gerade als er zu spielen anfangen wollte! Zwar wurde er bald wieder befreit, soll aber den Abend ganz kurios (quite queer) gespielt haben. Er hatte, wie es scheint, einen Contrakt mit Schubert, nach welchem dieser seine Concerte zu arrangiren hatte, wofür ihm eine Tantième von der jedesmaligen Einnahme versprochen war. Diesem Contrakt scheint sich Ole Bull entziehen zu wollen. Da der Contrakt in Hamburg geschlossen ist, so werden sich die Amerikanischen Gerichte für nicht competent erklären.

Athen, vom 6. Januar.

(A. Pr. Z.) Am 2. Januar kam das gewöhnliche Französische Post-Dampfschiff an und brachte zum Erstaunen Aller — den General Kolokotronis! Seine Erscheinung in Athen war eben so unerwartet als unangenehm, denn erstens glaubte man nicht, daß er es wagen würde, sich hier so bald wieder sehen zu lassen, und zweitens kam er sehr ungelegen, weil das Ministerium befürchten mußte, daß er wieder gefährliche Umtriebe anfangen würde. Indeß, da er einmal wieder da war, und man ihn nicht zum zweitenmal exiliren konnte, so begnügte man sich damit, ihn vor der Hand unter Haus-Arrest zu setzen, um ihn so unschädlich zu machen.

Daß Diebstähle in jeder größeren Hauptstadt häufig vorfallen, ist nichts Auffallendes, allein die Art und Weise, wie sie in Athen in der neuesten Zeit geschehen, und namentlich seit der September-Revolution, erregt große Besorgnisse, um so mehr, da unsere Polizei keine Schritte thut, um diesem Unwesen zu steuern. In fast jedem Hause wird etwas von Werth gestohlen, und selbst wenn man den Dieb erwischt, muß man ihn laufen lassen, da es so kostspielig und so weitläufig ist, ihn zur Strafe zu ziehen, daß unter zehn Personen sich nicht neun damit befassen wollen. Eine große Menge Landstreicher sind in neuerer Zeit nach der Hauptstadt gekommen und leben von ihrer Geschicklichkeit als Hausdiebe. Dieses hat so überhand genommen, daß die Einwohner förmlich von einem panischen Schrecken ergriffen sind. Unter anderen wurde vor drei Tagen in die Leinwand-Kammer des Königs im neuen Palais eingebrochen, und eine Menge Tischzeug und Leibwäsche gestohlen. Man hatte Verdacht auf die Soldaten von der Residenz-Wache, um so mehr, da ein paar Soldatenschuhe im Zimmer gefunden waren, die einem Unteroffizier der Wache gehörten; und dann auch, weil einige Bündel des gestohlenen Leinenzeugs in den Kloaken des Palais versteckt gefunden wurden.

Konstantinopel, vom 3. Januar.

Am 31sten Dezember wurde der Ferik Yawer-Pascha (Admiral Walker) seines Amtes entsetzt und ihm zugleich von zwei in seine Behausung gesendeten Seeoffizieren seine Dekoration abgefordert. Admiral Walker weigerte sich, dieselbe den Offizieren einzuhändigen, erklärend, daß er sie nur dem Großherrn selbst überreichen würde. Walker ist Englischer Fregattencapitain, der auf Verlangen der Pforte von England die Erlaubniß erhielt, in die Türkische Marine zu treten. Während des Syrischen Feldzuges befehligte er die Türkische Flottille und zeichnete sich dort bei mehreren Gelegenheiten aus. Die plötzliche Absetzung desselben hat in dem Englischen Gesandtschaftshotel einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Sir Stratford Canning soll darüber höchst unwillig sein, sie als eine Beleidigung für England betrachten und gesonnen sein, deshalb Schritte bei der Pforte zu thun. Die Türken sagen, daß nur ökonomische Rücksichten die Pforte genöthigt hätten, Yawer-Pascha zu entlassen, welcher ein Monatsgehalt von 20,000 Piaster bezog. Dies sei eine allgemeine Maßregel für die Marine gewesen, indem die Pforte beabsichtigte, noch viele andere Ersparungen in dieser Branche einzuführen. Die Engländer dagegen meinen, daß, wenn auch dies wirklich der Fall gewesen sei, die Pforte die Absetzung des verdienten Walker hätte auf eine schonendere Art vornehmen sollen, namentlich zuerst dem Englischen Gesandten den Grund, der sie dazu bewogen hätte, mittheilen müssen. Das hiesige Publikum nimmt großen Antheil an der Absetzung Walker's, welcher hier allgemein beliebt und geachtet ist. — Halil Pascha gewinnt wieder täglich mehr an Macht und Einfluß und nimmt jetzt fast wieder dieselbe günstige Stellung ein, die er nach Beendigung der Serbischen Streitfrage inne hatte.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. (Städtisches.) Wenn auch die Lebhaftigkeit des Verkehrs durch den Frost einigermaßen unterbrochen, so hat dennoch nicht alle Regsamkeit in unserer Stadt aufgehört, indem die Stadtverordneten-Versammlung seit einiger Zeit lebhaft für das Wohl derselben beschäftigt gewesen zu sein scheint. Leider hat diese Thätigkeit bis jetzt nicht in das Bewußtsein aller Bürger eindringen können. So weit es uns möglich, wollen wir jedoch versuchen, den Schleier zu lüften, müssen unsern einfachen Bericht jedoch lediglich auf „Hörensagen" beschränken. Die Ober-Bürgermeister-Wahl, die wir in unserer Unschuld schon beendet glaubten, hat nun nachträglich noch einige Bedenken veranlaßt, namentlich der Punkt, daß durch Neben-Aemter die Thätigkeit eines Ober-Bürgermeisters mehr, als es zum Wohle der Stadt rathsam, in Anspruch genommen werden könne und es daher zweckmäßig erscheine, die Bedingung zu stellen, „daß der erwählte Ober-Bürgermeister ohne besondere Genehmigung der Stadtverordneten kein Nebenamt annehmen dürfe". Die Erörterung dieses Gegenstandes soll vielfache Gesandtschaften oder Deputationen veranlaßt haben. Eine solche Deputation soll dem erwählten Ober-Bürgermeister besondere schriftliche Bedingungen zur Unterschrift vorgelegt, dieser aber nach besonderer Anmeldung in der Stadtverordneten-Versammlung so gewichtige Worte gesprochen haben, daß mit einemmale eine gänzliche Umwandlung der Gesinnung und der Meinungen eingetreten ist. Was Wahres an diesem Hergange ist, wissen wir leider nicht, bitten aber im Interesse unserer Mitbürger um Aufklärung.

Berlin, den 19. Januar. (Schl. Z.) Der Krankheitszustand Ihrer Majestät der Königin nimmt um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme in Anspruch, als man die hohe Frau schon seit längerer Zeit kränkelnd und an Nervenschwäche leidend wußte. Der Vorsaal im Königl. Schlosse, wo alle Morgen das Bülletin ausgelegt wird, ist auch stets angefüllt von Personen aus allen Ständen, die mit inniger Theilnahme sogleich die Benachrichtigungen entgegennehmen. — Durch den Umstand, daß der neue Französische Gesandte, Marquis von Dalmatien, sich auf längere Zeit, behufs der Erfüllung seiner Pflichten als Mitglied der Deputirten-Kammer, nach Paris begeben hat, ist wieder gewissermaßen ein Provisorium bei dieser Legation eingetreten, in welchem Herr Jules Human den Geschäften der Gesandtschaft vorsteht. Täglich erwartet man den Gesandten der nordamerikanischen Freistaaten, Herrn Wheaton, in seinem hiesigen Hotel zurück. Man sieht seine Rückkehr aus Paris mit um so größerer Spannung entgegen, da man seinen Aufenthalt in der Hauptstadt Frankreichs als eine Unterbrechung seiner Bemühungen, Handelsverträge zwischen seiner Regierung und den deutschen Zollvereinsstaaten einzuleiten, betrachtet.

Berlin, 23. Januar. (A. P. Z.) Bereits seit einigen Tagen zirkuliren hier allerlei Gerüchte über angeblich in Posen vorgefallene Unruhen. Wir sind durch amtliche Mittheilung in Stand gesetzt, alle jene Gerüchte, wie hiermit geschieht, für durchaus unwahr zu erklären. Was zu denselben Veranlassung gegeben haben mag, ist vermuthlich zunächst das am 17ten d. M. zu Posen stattgehabte Festungs-Maneuvre und die mit demselben verbundene Alarmirung der Truppen, wie solche zur militairischen Uebung jährlich einigemal in allen Festungen zu geschehen pflegt. Hiermit hat man wahrscheinlich im Publikum die einige Tage später, am 20sten, erfolgte Arretirung von 31 in dortiger Stadt sich aufhaltenden Russisch-Polnischen Ueberläufern in Verbindung gesetzt. Diese Maaßregel hatte sich als rathsam ergeben, weil deutliche Anzeichen vorhanden waren, daß von Seiten dieser Leute Excesse beabsichtigt würden. Ihre Verhaftung und Versetzung nach der Festung geschah ohne allen Widerstand und mit solcher Stille, daß die Stadt die Nachricht davon erst vernahm, nachdem die Maaßregel bereits ausgeführt war. Die Ruhe der Bewohner der Stadt Posen, so wie die Person Preußischer Unterthanen, sind bei jenem Vorfalle auf keine Weise und in keinem einzigen Individuum betheiligt gewesen oder gefährdet worden.

Berlin. (Düsseld. Z.) Am 11ten d. wurde in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung einstimmig der Beschluß gefaßt, vom Jahre 1846 ab unter allen Umständen die Gasbeleuchtung unserer Hauptstadt zu übernehmen. Die Gründe des Beschlusses offenbaren eine patriotische Gesinnung der Communalbeamten, indem man dadurch bewerkstelligen will, daß die 75,000 Thlr., welche die Englische Gascompagnie jährlich von unserm Magistrat zur Beleuchtung der Residenz erhält, künftig im Inlande bleiben, und daß den hiesigen Bewohnern ihre Privatgasflammen dann billiger zu stehen kommen. Ob die Stadtbehörde die jetzt bestehende Gasbeleuchtungs-Anstalt den Engländern abkaufen, oder eine ganz neue Anstalt anlegen wird, ist noch unbestimmt. Man berechnet das dazu nöthige Betriebskapital auf mehr als eine Million Thaler, welche bedeutende Summe der Prinz Albrecht als Anleihe herzugeben beabsichtigen soll.

Magdeburg, 14. Jan. (Düss. Z.) Der Stadt Magdeburg soll vom Fiscus ein bedeutendes Terrain zu ihrer Vergrößerung käuflich überlassen worden sein. Die hiesige Festung, welche bisher der Erweiterung Magdeburgs im Wege stand, will man jetzt nach den neuern Systemen mit Thürmen und Citadellen, wie Posen und Köln, umgestalten, was allerdings eine Handelsstadt weniger beeinträchtigt.

Die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen.

(Schles. Ztg.) Froh haben alle Gutgesinnten die von verschiedenen Städten, auch Breslau gehört unter sie, gestellten Anträge auf eine Erweiterung der Städte-Ordnung, auf **Oeffentlichkeit der Berathungen der Stadtverordneten-Versammlungen** als einen deutlichen Beweis begrüßt, daß ein gesundes, kräftiges, dem Lichte entgegenstrebendes Leben in den Städten erwacht sei; schon der Muth, aus den Schranken eines engen Zimmers vor die ganze Bürgerschaft treten zu wollen und, seine eigenen Vortheile dem Wohle des Ganzen zu opfern, bekundet die erfreuliche Regung, welche die Verwaltungen der Städte ergriffen hat. Und wenn auch Se. Maj. in den Landtagsabschieden die doch immer noch vereinzelt dastehenden Anträge mancher Provinzial-Landtage für jetzt zurückgewiesen hat, so darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß Se. Maj. sich von Tage zu Tage mehr von dem Erstarken des Bürgersinns überzeugen und demgemäß auch, wenn die Städte-Ordnung von 1808 die Städte sowohl, als die einzelnen Bürger lebenskräftig durchdrungen haben wird, eine geistigere Entfaltung derselben gestatten werde. Bis dahin ist aber noch manches von Seiten der Communen zu thun, was ihnen die jetzige Städte-Ordnung entweder gestattet oder befiehlt; auch der Landtags-Abschied für die Provinz Schlesien

giebt Zeugniß davon, indem er die bis jetzt erst in wenigen Städten der Monarchie ausgeführte Veröffentlichung der Beschlüsse der Stadtverordneten nicht nur gestattet, sondern mit einfachen Worten darauf hinweiset, daß jene Veröffentlichung durch die Instruktion der Stadtverordneten, „die bisher noch in wenigen Städten in ihrem ganzen Umfange zur Anwendung gekommen“ ist, schon längst erlaubt sei. Es ließ sich erwarten, daß diese Veröffentlichung der Beschlüsse der Stadtverordneten, welche doch zunächst für die Bürger der eigenen Stadt bestimmt sind, wenn sie nicht in einem besonderen Abdrucke erscheinen, in einem Lokalblatte erfolgen solle, wie es der Landtags-Abschied, den §. 40 der Stadtverordneten-Instruktion ergänzend, ausdrücklich bestimmt. Die schriftliche Oeffentlichkeit soll also der mündlichen voraufgehen und daß dabei von Seiten der Regierung etwa durch Censur oder andere Hemmnisse störend eingewirkt werden könnte, ist durchaus nicht zu befürchten, vielmehr ist die Fassung des Königl. Bescheides eine aufmunternde zu nennen. Uebrigens läßt sich auch aus früher in dieser Angelegenheit erlassenen Ministerial-Rescripten schließen, daß der Veröffentlichung der Communalbeschlüsse und ihrer Motive ein weiter Spielraum eingeräumt werden wird. So heißt es in dem Rescripte des Königl. Ministeriums des Innern vom 14. Oktober 1819 an die Regierung zu Königsberg auf einen Antrag derselben, der Stadtverordnetenversammlung nur solche Beschlüsse zum Druck zu gestatten, welche bereits die Bestätigung des Magistrats erhalten haben, nachdem vorher erwähnt wird, daß derselbe nicht genehmigt werden könne: „Es ist der Grundsatz angenommen, daß die Stadtverordnetenversammlung rücksichtlich der Preßfreiheit keiner größeren und mehreren Controlle unterworfen sein könne, als jeder Einzelne.“ Ferner kommen in demselben Ministerialrescripte die merkwürdigen und für die ganze Angelegenheit höchst wichtigen Worte vor: „Uebrigens läßt sich auch der Fall eines Amtsgeheimnisses bei der Communalverwaltung kaum denken,“ woraus doch deutlich hervorgeht, daß bei Communalangelegenheiten außer in sehr wenigen speziellen Fällen, die größtmögliche Oeffentlichkeit nichts schaden könne. Das Rescript schließt mit den Worten: „Hiernach kann dem Magistrate bei den von der Stadtverordnetenversammlung beabsichtigten Druckschriften keine Cognition zugestanden werden, sondern solche muß lediglich und allein auf die Censur der vom Staate für alle Druckschriften angeordneten Censurbehörde beschränkt bleiben, welche dabei in Gemäßheit der derselben ertheilten allgemeinen Vorschriften verfahren wird.“ In einem zweiten, auf dieselbe Angelegenheit bezüglichen Rescript des Königl. Ministeriums des Innern vom 3. November 1821 an die Regierung zu Königsberg heißt es ferner, jenes erläuternd: „Das Publikum soll in Angelegenheiten, bei welchen es interessirt ist, und welche eine mehrseitige Ansicht zulassen, von den Gründen unterrichtet werden, aus welchen seine Vertreter ihre Beschlüsse fassen. In solchen Fällen bedarf es zur Publication weder der Bestätigung des Beschlusses, noch der Genehmigung der Bekanntmachung von Seiten des Magistrats. Wünschenswerth bleibt es immer, daß die Stadtverordneten sich auch hierüber mit letzterem verständigen, und beiden Theilen wird dies unstreitig die meiste Ehre machen und ihnen das meiste Vertrauen im Publikum erwerben. Allein es kann Fälle geben, wo die Stadtverordneten von Seiten des Magistrats Schwierigkeiten gegen die Ausführung von Beschlüssen befürchten, welche sie für gemeinnützig halten, und theils durch Veröffentlichung ihrer Motive diese Schwierigkeiten beseitigen, theils sich für jeden Fall ihrerseits bei ihrer Commune rechtfertigen wollen.“ Wenn im Jahr 1821, dem man gewöhnlich eine retrograde Richtung beilegt, solche freisinnige und aufmunternde Worte von der Landesregierung an die Städte gesprochen worden sind, so hat man es wahrlich nur den letzteren zuzuschreiben, wenn sie 23 Jahre später um keinen Schritt weiter sind, sondern das als eine besondere Begünstigung betrachten, was ihnen vor 35 Jahren als ein Recht zugestanden worden ist. Mögen die Städte Schlesiens und ganz Preußens die Worte des Königl. Landtagsabschiedes in Betreff der Veröffentlichung der Beschlüsse der Stadtverordneten und der Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen daher als eine ernste Mahnung an die Vergangenheit sowohl als an die Zukunft betrachten und sich anschicken, mehr aus sich heraus zu bilden, als von außen gewährt erhalten zu wollen.

Theater.

Nach einer artig zusammengesetzten und recht fleißig ausgeführten musikalischen Einleitung sahen wir das bekannte Lustspiel: „Der Vicomte de Létorières“, oder „Die Kunst zu gefallen“, Benefice-Vorstellung für Herrn L. Grauert, und zwar bei gefülltem Hause. Die Vorstellung selbst und namentlich der 2te Aufzug derselben, so wie die Unterredung mit Soubise im 3ten Aufzuge, gehörte unbedingt zu dem Besten, was in neuerer Zeit man uns gewiesen, und gewährte für fleißigere Theaterbesucher durch die neue Besetzung der beiden wichtigen Partien, des Vicomte, Dlle. Fleischmann, und Marianne, Dlle. Heyne, ein besonderes Interesse. Oft durften wir die Leistungen der einzelnen Mitwirkenden ausgezeichnet nennen, namentlich die der Damen Fleischmann und Heyne, so wie denn Herr Grauert, P.-R. Despérières, die ihm gewordene außergewöhnliche Auszeichnung in jeder Beziehung verdiente. Die Zwischen-Akte dauer-

ten so unnatürlich lange, daß das Mißvergnügen um so allgemeiner war, als sich kein Grund für solche unerhörte Verzögerung auffinden ließ, und — es spricht sehr für das Publikum, daß die so sehr gerechtfertigte Ungeduld keine lautere Sprache führte. Frei und frech, wie die Zeit, der der Stoff angehört — 1794, wie wir auf dem Theater-Zettel gesehen, ist ein um so unerklärlicherer Irrthum, da es bekanntlich im Jahre 1794 weder einen König, noch eine Bastille gab, und der Prinz Carl v. Rohan-Soubise schon 1787 gestorben war, — muß von jeder Pruderie nicht nur, sondern von mancher unerläßlichen Zartheit der heutigen socialen Verhältnisse, deren mögliche Existenz und Haltbarkeit die französische Aristokratie unter Ludwig XV. nicht ahnete, gänzlich abgesehen werden, um in dem Stücke ein heiteres, oft erschreckend treues Bild damaliger Unsitte zu erkennen und zu würdigen. C. Blum's Bearbeitung des Bayard'schen Romanes hat nur einen Zweck, den der Mehrzahl seiner dramatischen Arbeiten. Sie bereiten einer Künstlerin, die in dieser Gattung sich besonders gefällt, und in derselben wahrhaft hoch stehet, — ohne auf eigenen literarischen oder gar Kunst-Werth dabei wesentlich Anspruch zu machen — neue Lorbern.

Dlle. Fleischmann, Vicomte de Létorière, dürfen wir, wie schon bemerkt, ausgezeichnet nennen. Sie entwickelt eine, wegen ihrer Zugabe von Schalkhaftigkeit, um so verführerische Anmuth, als sie selbst in der übersprudelndsten Ausgelassenheit nie unzierlich wird. Sie gab uns — und zwar mit einer seltenen Sicherheit — einen wahren Létorières, und das will in der That nicht wenig sagen, denn es ist mehr als schwierig, eine so vielseitige Kunst zu gefallen dergestalt in's Leben treten zu lassen, daß sie sich selbst nie untreu wird, daß sie immer Wahrheit bleibt. Diese Aufgabe hat Dlle. Fleischmann würdig gelöset, und wir dürfen ihr Glück dazu wünschen.

Marianne, Dlle. Heyne, eine etwas lockere, unverholen lockere, ganz jener Zeit angehörende Schöne — aus dem Bürgerstande; ungemein frei, ungemein sauber, siehet sie in ihrem Ehemanne nur — ihren Diener, und zwar ihren zum Gehorsame jeder Art sehr gewöhnten und gerne bereiten Diener. Wir hätten zu Zeiten, namentlich in ihrer ersten Scene, Dlle. Heyne eine andere Form von Heftigkeit, wir hätten ihre Zierlichkeit überhaupt — leichter gewünscht.

An Herrn Grauert ist besonders hervorzuheben, daß die grobe Heuchelei gegen seine nächste Umgebungen, die zügellose Völlerei, in der er schwelgt, und selbst das offenbar unreine Verhältniß zu der anziehenden Marianne des Herrn P.-R. Desperières, — so wie er diese Unsittlichkeit darstellte — eine widrige, gemeine Form nie wiesen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23.	334,84‴	336,27‴	337,43‴
	24.	337,60‴	336,28‴	335,85‴
Thermometer nach Réaumur	23.	— 8,0°	— 3 0°	— 8 2°
	24.	— 7,8°	— 1,2°	+ 1,0°

Sonnabend am 27sten Januar:
Vorlesung und Aufführung der Sophokleischen „Antigone," mit der Mendelsohnschen Composition der Chöre, im Hörsaale des Gymnasiums. Anfang 6 Uhr. Billets a 10 sgr. sind bei Wetzel in der F.-W.-Schule und am Eingange a 15 sgr., so wie Texte a 2½ sgr. zu haben. Dr. Loewe.

Es hat sich seit Jahren der hiesige Frauen-Verein der ausgezeichnetesten Beweise der Güte und des Wohlwollens der Frauen und Jungfrauen unserer Stadt zu erfreuen gehabt, wenn derselbe um Einreichung von Arbeiten zu einer Verloosung bat, deren Ertrag während der Dauer von 2 Jahren zur Milderung der Noth hiesiger Armen bestimmt war.

Auch in diesem Jahre haben wir die Absicht, eine Verloosung in den ersten Tagen des Monats April zu veranstalten, und bitten daher die Frauen, Jungfrauen und Gönner unseres Unternehmens, uns mit gewohnter Güte mit Arbeiten und Gaben zu diesem Zweck geneigt zu unterstützen, und diese an eine der unterzeichneten Frauen einzureichen, welche Alle mit Vergnügen jede Gabe bis zum 4ten April entgegen zu nehmen bereit sein werden.

Stettin, den 18ten Januar 1844.

Der Frauen-Verein.
L. v. Bonin. C. Boehlendorff. L. v. Wrangel.
H. v. Thadden. H. Masche. Ch. Kölpin.
v. Pfuel. Fr. Pitzschky. C. v. Kameke.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin allen Freunden und Bekannten
Bernhard Mendelssohn,
Sara Mendelssohn, geb. Cronheim.

Entbindungen.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Alexandrine, geb. Klatte, von einem gesunden Knaben, zeige ich statt besonderer Meldungen hiermit ergebenst an.

Stettin, den 24sten Januar 1844.
Ludewig, Land- und Stadtgerichts-Rath.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern Abend uns unsere geliebte Tochter und Schwester, Johanna Wraske, zu einem bessern Leben abzurufen. Diese Anzeige statt besonderer Meldung allen lieben Verwandten und Freunden. Stettin, den 22sten Januar 1844.
Die hinterbliebene Mutter und Schwester.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben mein geliebter Gatte, der Kaufmann E. W. Schallock in einem Alter von beinahe 41 Jahren, was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Plathe, den 22sten Januar 1844.
Bertha Schallock.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die bei mir zur Ansicht mitgenommene silbergraue Chenille-Muff bitte ich retour zu bringen. Vor dem Ankauf wird gewarnt. S. Weyergang.

Am 4. Sonntage nach Epiph., den 28. Januar, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¾ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Kandidat Strehz, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Militair-Oberprediger Schultze, um 8¾ U.
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Mehring, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 24 Januar 1844.

Weizen,	2	Thlr.	2½	sgr.	bis	2	Thlr.	5	sgr.
Roggen,	1	"	12½	"	"	1	"	13¾	"
Gerste,	1	"	2½	"	"	1	"	3¾	"
Hafer,	—	"	20	"	"	—	"	22½	"
Erbsen,	1	"	10	"	"	1	"	11¼	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 23. Januar 1844.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	3½	102⅜	102⅛
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102⅜	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	90⅝	—
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	3½	100¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	102	100½
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	101½	101
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	—	105¾
do. do. do.	3½	100¾	—
Ostpreussische do.	3½	-	103¼
Pommersche do.	3½	101¾	101¼
Kur- und Neumärkische do.	3½	102⅞	101½
Schlesische do.	3½	101¼	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅚	11⅓
Disconto	—	3	4

Actien.

	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	173½	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	104¼	103¾
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	185	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	104¼	103¾
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	145	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	104¼	103¾
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	89	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	98
Rheinische Eisenbahn	5	—	—
do. Prior.-Oblig.	4	—	98
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	144
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	103⅞
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	—	117
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	113¾	112¾
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	122¾	121¾
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	118½	117½
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	—	—

Beilage.

Beilage zu No. 12 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 26. Januar 1844.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Die Bleichsucht,

nach ihren verschiedenen Formen, Ursachen und Folgen gewürdigt und mit genauer Bezeichnung des Heilplans in medizinischer und diätetischer Hinsicht.

Von Dr. Friedrich Richter. 8. geb. Preis 10 sgr.

Bei dem immer häufigern Auftreten dieses Leidens, welches so manches hoffnungsvolle Mädchen um ihr Lebensglück bringt, sollte obige Schrift von keinem Vater unberücksichtigt bleiben.

F. H. Morin'sche Buchhandlung
(Leon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Das Kartoffelbuch.

Oder: die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrage zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden rc. rc., sowie auch mehr als 50 verschiedene Speisen, Brod, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reis, Sago, Gries, Stärkemehl, Stiefelwichse, Lichter, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chocolade, Essig, Bier, Branntwein rc. rc. aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigner langjähriger Erfahrung gesichtet. Von N. M. O. Most. 8. Preis 12½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Gerichtliche Vorladungen.

Extract.

In Gemäßheit der in die Schweriner Intelligenzblätter in extenso inserirten Ladungen werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des im vorigen Jahre allhier verstorbenen Leihbibliothekars Johann Adam Ludwig Brockmann, eines Sohnes des weiland Pfarrers Brockmann zu Beveringen, ein näheres oder gleich nahes Erbrecht, als der sich gemeldet habende vollbürtige Bruder des Verstorbenen, der Cantidat der Theologie, Herr Christian Friedrich Brockmann zu Crassow bei Angermünde, zu haben vermeinen, zur rechtsgenüglichen bestimmten Anmeldung desselben zu dem auf

den 29sten März d. J.

zu Rathhaus anberaumten Liquidationstermine hierdurch geladen. Sign. Güstrow, den 9ten Januar 1844.

Bürgermeister und Rath.

Auktionen.

Sonnabend den 3ten Februar, Nachmittags 2 Uhr, sollen Klosterhof No. 1159: alte Thüren, Fenster, Fensterladen und Treppen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Auktion.

Am 8ten Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im herrschaftlichen Hofe zu Lüskow bei Wollin 33 Haupt Jungvieh öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Cammin, den 22sten Januar 1844.

Der Königl. Kreis-Justizrath Schultze.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das in der kl. Papenstraße hieselbst sub No. 307 belegene, von Grund aus neu erbauete Wohnhaus nebst Zubehör, 5 Etagen hoch, massiv, mit 24 Stuben und gewölbten Kellereien, soll auf den Antrag des Besitzers

am 12ten Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

in meiner Wohnung meistbietend verkauft werden.

Der Justiz-Commissarius Krause.

Haus-Verkauf.

Das sub No. 735 in der Louisenstraße belegene Haus nebst Zubehör soll auf den Wunsch der Besitzerin

am 9ten Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokal, Bollenstraße No. 784, Ecke der kl. Domstraße, zum Verkauf gestellt werden.

Kauflustige werden daher zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen; die Bedingungen, so wie der Hypothekenschein sind bei mir einzusehen.

Stettin, den 16ten Januar 1844.

Zitelmann, Justiz-Commissarius.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schiffs-Verkauf.

Auf den Antrag der Rhederei soll das hier im Dunzig in Winterlage liegende Galleas-Schiff „St. Oloff," 74 Normal-Lasten groß, aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim

Schiffsmakler F. Cramer.

Nordhauser Weizen-Branntwein a 50 %, 5½ sgr., Rum a 8, 10, 12, 15 sgr., süßen Ungar-Wein 9 sgr., in versiegelten ¾-Flaschen, schöne Stolper Gänsebrüste, 2 a 2¼ Pfd. schwer, a 13 und 15 sgr., Caffee, a Pfd. 5, 6, 7 sgr., fetten Magdeburger Cichorien, 50, 52, 56 Packete für 1 Thlr., Mönchenbrückstr. No. 190.

Die berühmtesten Moorrüben-Bonbons a Pfd. 12 sgr., No. 567, große Wollweberstraße.

Holz-Verkauf.

Von dem Kämmereiholze auf dem Rathsholzhofe wird die Klafter elsen Kloben für 6 Thlr. und die Klafter elsen Knüppel für 4 Thlr. 20 sgr. verkauft.

Die Abfolgescheine giebt gegen Empfang des Geldes der Stadthofmeister Ebert, Neuenmarkt No. 873.

Stettin, den 15ten Januar 1844.

Die Oeconomie-Deputation.

Auffallend billiger Verkauf von Tuch und Buckskin.

Eine bedeutende Tuch-Fabrik am Rhein muß wegen erfolgten Ablebens des Chefs derselben schleunigst aufgelöst werden und müssen zu dem Ende die Bestände derselben in möglichst kurzer Zeit geräumt sein; um diesen Zweck recht bald zu erreichen, sind in mehreren bedeutenden Städten Niederlagen errichtet, woselbst die vorräthigen Waaren, bestehend in allen Gattungen Tuchen und Buckskin, zu unglaublich billigen Preisen ausgeschnitten werden sollen. Ein Theil der Vorräthe ist von Berlin aus, woselbst sich die Haupt-Niederlage befindet, auch nach hier befördert und wird ein hochgeehrtes Publikum auf diese Gelegenheit,

ausgezeichnet schöne Niederländische Tuche und Buckskin

zu einem außerordentlich billigen Preise zu erstehen, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß wegen baldiger Auseinandersetzung sämmtlicher Interessenten kein Opfer gescheut werden soll, um nur die Abwickelung des Geschäfts schnell herbeizuführen, indem der Verkauf nur kurze Zeit stattfinden kann. **Eine Partie Buckskin,** wovon bedeutendes Lager ist, soll etwas über die Hälfte des eigentlichen Werthes, die Elle zu 22½ sgr., 25 sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 5 sgr. und 1 Thlr. 10 sgr. verkauft werden, eben so sollen die Tuche, **ordinaire und mittel Gattung 15 bis 20 sgr., feine und extrafeine 1 Thlr. die Elle** unterm Fabrikpreise ausgeschnitten werden und ist vorzüglich in schwarz großer Vorrath; bei Partiekäufen von 50 Thlr. ab wird noch ein Rabatt bewilligt und werden die Herren Kleidermacher auf diese Anzeige besonders aufmerksam gemacht. Aufträge von außerhalb werden, gegen portofreie Einsendung des Betrages, prompt ausgeführt und stehen sämmtliche Preise unbedingt fest. Die Verkaufs-Niederlage für Stettin befindet sich

Hühnerbeinerstr. No. 948,

in der bel Etage, Ecke des Neuenmarktes.

☞ Brennholzverkauf zu herabgesetzten Preisen. ☜

Ich habe den Auftrag, von heute ab

fichtenes Kloben-Brennholz zu 5 Thlr. pro Klafter,
eichenes „ „ „ 6½ „ „ „
birkenes „ „ „ 7 „ „ „

zu verkaufen. Stettin, den 26sten Januar 1844.

Der Holzwraker Brehmer,
wohnhaft auf dem Haaseschen Holzhof vor dem Ziegenthor.

Ein Wolfschur, Reisepelz, ist grüne Linde No. 1173, neben dem Haupt-Eisen-Magazin, billigst zu verkaufen.

Im wirklichen Ausverkauf

des Berliner Damen-Mäntel-Lagers befinden sich eine große Auswahl der schönsten, nach neuester Façon angefertigten Damenmäntel, die spätestens bis Ende dieses Monats geräumt sein müssen, und um die Auktionskosten zu ersparen, werden die Preise so billig gestellt, daß bei weitem nicht das Oberzeug bezahlt wird. Ferner sollen sämmtliche Manufaktur-Waaren, bestehend aus Cattun, Mousselin de laine, glatten und carrirten Camlotts, Thibet, Crêp Victoria, Barcelona, Isabella 2c., ebenfalls zu Spottpreisen verkauft werden.

Rester sollen zu jedem Preise weggegeben werden. Das Verkaufs-Lokal befindet sich am

Roßmarkt No. 763,

beim Fleischermeister Herrn Hüllner.

Leinen-Waaren-Handlung
von
S. Hirsch,
Heumarkt No. 46.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager von **carrirten Bettbezugzeugen,** die ich ⅞ breit a Elle mit 3 sgr., 3½ sgr., 3¾ sgr. und 4 sgr., **Bettdrilliche u. Federleinen,** ⅞ und ⅝ breit, 5 sgr., 6 sgr., 7 sgr. und 8 sgr. pr. Elle verkaufe, aufs Neue vollständig sortirt habe und bitte ich um geneigtesten Zuspruch.

S. Hirsch.

Weißgarn-, Creas-, Holländische und Bielefelder Leinewand

empfiehlt zu Fabrikpreisen. S. Hirsch.

Stralsunder große fette Fuckheringe — und möglichst jeden Posttag — Mönchenbrückstraße No. 190 und gr. Wollweberstraße No. 567.

Neue Mistbeetfenster

empfiehlt J. C. Malbranc,
am Roßmarkt No. 708.

Ganz weißen feinen Arrac, die ⅞-Flasche 20 sgr., alten abgelagerten Jam. Rum, die ⅞-Quart-Flasche 10 sgr., seines schönen Aromas wegen zu Grog empfehlend.

C. A. Schwarze.

Geräucherte Rennthierzungen, die größte Delicatesse, offeriren a 10 bis 15 sgr.

Rolle & Comp.

Ein Schaufenster, und 4 Schiebefenster zu einem Ladenspind sind zu verkaufen oberhalb der Schuhstraße No. 151.

═ 6 sgr. pro Quart ═
stärksten Brennspiritus, der rein abbrennt und keine Wassertheile nachläßt, Elbinger Glanzlichte in vorzüglicher Qualité. W. Benzmer.

Armenheider Torf (gänzlich geruchfrei) von vorzüglicher Heizkraft bei
A. E. Meyer, Kohlmarkt No. 614.

═ Schlitten-Geläute ═
empfiehlt in größter Auswahl
C. W. Peterssen,
Grapengießerstraße No. 165.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem Herren-Kleider-Magazin auch ein Lager
Bremer und Hamburger Cigarren
führe und bin ich im Stande, bei ganz reeller guter Waare die möglichst billigsten Preise zu stellen.
B. Soldin,
Mönchenstr. No. 458, im Hause des Fuhrherrn Pagel.

Verpachtungen.

Der enge Oderkrug bei Pölitz wird zu Johannis d. J. pachtlos und können sich cautionsfähige Pachtlustige in dem landräthlichen Büreau zu Stettin, Wollweberstraße No. 589, melden. Die Verpachtung kann mit oder ohne die bisher dazu gelegten Wiesen erfolgen.

Vermiethungen.

Große Wollweberstraße No. 559 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Schlafkabinet, an einen einzelnen Herrn oder Dame zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Die bel Etage des Hauses No. 298—99, in 10 Stuben nebst Zubehör bestehend, ist getheilt oder im Ganzen nebst Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die bel Etage zum 1sten April anderweitig zu vermiethen.

Lastadie am Zimmerplatz No. 90, 2 Treppen hoch, ist eine Stube nebst Dachkammer und Vorgelege an einen ruhigen Miether für 3 Thlr. monatlich zu vermiethen.

Löcknitzerstraße No. 1052 ist zum 1sten April an einen ruhigen Miether die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Schlafkabinet, Küche, 2 Kammern und Keller, zu vermiethen.

Kl. Oderstraßen- und Neuetief-Ecke No. 1068 ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Pièces nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

In der Speicherstrasse No. 43 ist zu Ostern d. J. eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben und Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

In Grabow No. 39 b sind 2 freundliche Quartiere neben der Apotheke, von 3 Stuben, 3 Kammern, einer Küche und eins von 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen, und kann auch als Sommerwohnung bezogen werden. Das Nähere oberhalb der Schuhstraße No. 151.

Zwei Stuben, eine Stubenkammer, Küche und Holzgelaß ist zum 1sten April Fischerstraße No. 1032 zu vermiethen.

Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Pièces nebst Zubehör, zum 1sten April c. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 911 ist ein Quartier, 3 Treppen hoch, bestehend aus 4 Stuben, Küche u. s. w., zum 1sten April zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

═ Ein zur Anlegung eines Ladens oder Comptoirs passendes Lokal, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, Sonnenseite, ist zum 1sten April zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Roßmarkt No 605—6 steht in der 4ten Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Zwei Stuben, Kammer und Küche, Papenstr. No. 308.

Zum 1sten April c. ist ein Quartier, bestehend aus 7 Stuben und Zubehör, parterre, Frauenstr. No. 911 zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

In einer der lebhaftesten Gegend der Stadt ist ein Laden zu vermiethen. Zu erfragen in der Schulzenstr. No. 340.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In einem reinlichen Ladengeschäft findet ein anständiges junges Mädchen sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein stiller ordentlicher junger Mann, welcher außerhalb das Material-Waaren-Geschäft erlernte, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen als Handlungsgehülfe ein Unterkommen. Das Nähere hierüber Reifschlägerstraße No. 123, parterre.

Ein unverheiratheter Schäfer und ein tüchtiger Ziegler, welche einige Hundert Thaler Caution stellen können, finden ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen bei S. J. Saalfeld & Co., Breitestraße No. 399.

═ Ein gebildeter junger Mann (Oeconom), welcher sich hier in meiner Brennerei zu einem tüchtigen und gewiß ausdauernden Brennerei-Verwalter ausgebildet, und es bewiesen, so wie auch bestätigt gefunden habe, vom Scheffel Kartoffel 500 bis 600 pCt. ziehen zu können, wünscht gern ein baldiges Engagement. Hierauf reflektirende Herren bitte ich, sich gefälligst an den Brennerei-Verwalter Rasmus hier zu wenden, woselbst über jede Anfrage ganz genügende Auskunft der Wahrheit gemäß ertheilt werden wird.
Niewieczin bei Schwetz, im Januar 1844.
Rasmus, Rittergutsbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Veränderungshalber bin ich willens, meine Färberei bunter Papiere aufzugeben und meinen bedeutenden Vorrath, bestehend in Glacé-, Glanz-, Kattun- und Marmor-Papier, zu billigen Preisen zu verkaufen.
A. W. Schönberg, Breitestr. No. 345.

In der Milch-Niederlage Frauenstraße No. 918 ist nun täglich frische reine und unabgesahnte Milch à Qrt. 1 sgr. 3 pf. zu haben.

Bitte nicht zu übersehen!

Das Lager von den vielfach erprobten und äußerst wirksam befundenen Hückstädt'schen Haar- und Bartwuchs-Oelen und Pomaden ist nicht mehr bei Herrn **Th. Weber**, sondern von nun an einzig und allein bei Herrn **C. Schwarzmannseder** in Stettin, und es beliebe sich daher ein hoher Adel und hochgeehrtes Publikum, welches von Obenerwähnten Gebrauch zu machen wünscht, nur an Herrn C. Schwarzmannseder daselbst zu wenden, wo selbiges zu jeder Zeit zu nachbenannten Preisen zu haben ist.

Haarwuchs-Oel, das Flacon 2 Thlr., **Haarbefestigungs-Oel**, das Flacon 1 Thlr. 10 sgr., **Bartwuchs-Oel**, das Flacon 1 Thlr. 15 sgr., und **Pomade**, die Kruke zu 5 sgr., 7½ sgr., 15 sgr. und 1 Thlr.

Zugleich führe ich noch mit an, daß ich von denjenigen Personen, welche ich hier strenge nach der, jedem Flacon beigelegten Gebrauchs-Anweisung selbst behandle, und bei denen gegenwärtig schon die auffallendste Wirksamkeit sich zeigt, späterhin Atteste zur Veröffentlichung erhalten und dann selbige dort sowohl wie hier bekannt machen werde, woraus abzunehmen, daß das Ganze nur Vertrauen, aber bei einem Gebrauche Ausdauer verdient.

Berlin, den 1sten Januar 1844.

Hückstädt aus Malchow in Mecklenburg-Schwerin, alte Jakobsstraße No. 105.

Auszug aus der Vossischen Zeitung in Berlin:

Beachtungswerth!

Eine schwere Kopfkrankheit war die Veranlassung, daß ich mein Haar verlor und auf dem Oberkopfe eine Stelle ganz enthaart blieb. Um diesem Uebel abzuhelfen, wendete ich verschiedene bekannt gewordene Mittel an, aber fruchtlos. Es wurde mir nun auch das Hückstädtsche Haaröl angerathen, auch dieses versuchte ich, und zu meiner größten Freude kann ich es der Wahrheit gemäß veröffentlichen, daß, da alle erstern Versuche vergeblich waren, ich nur durch das Hückstädtsche Haaröl mein Haar wiedererhalten habe; zugleich bemerke ich auch noch, daß der Herr Hückstädt selbst die Behandlung bei mir besorgte, welches wohl dabei zu berücksichtigen ist. Ich fühle mich daher verpflichtet, einen Jeden, der an einem ähnlichen Uebel leidet, auf solches Mittel aufmerksam zu machen. Nähere Ueberzeugung ist Jedem bei mir gestattet.

Heinze, Gastwirth,
große Hamburger Straße No. 20.

Nach Uebergabe des Geschäfts an meinen Sohn Wilhelm Medtel und indem ich meinen Wohnsitz nach Grabow No. 45 e (Herr Schiffscapitain Sellin) verlegte, ersuche ich meine geehrten Gönner, an welche ich noch Rechnungs-Forderungen habe, solche baldigst und nur an mich und gegen meine eigenhändige Quittung zu zahlen.

Grabow bei Stettin, den 26sten Januar 1844.

G. A. Medtel senior.

Brillante Masken-Anzüge und Dominos für Herren und Damen in den schönsten Lichtfarben sind in großer Auswahl zu billigen Preisen zu vermiethen Mittwochstraße No. 1077, 2 Treppen hoch.

Mercadier Fabre's
aromatisch-medicinische Seifen,

berühmt durch ihre vielfach günstige Wirkungen und empfohlen von den vorzüglichsten Aerzten Deutschlands. Ich überhebe mich jeder weiteren Empfehlung und mache nur diejenigen Krankheiten namhaft, gegen welche diese Seifen stets mit den günstigsten Erfolgen angewendet wurden; der Compott-Seife bedient man sich bei rheumatischen Affectionen, gichtischen Gelenkleiden, Gichtknoten, Drüsen und ähnlichen Anschwellungen, Frostbeulen, bösartigen Ausschlägen, schorfartigen Kopfgrind, bei der Krätze, bösartigen Flechten, Geschwür-Ausbildungen etc. Die Stückseife, als Toilettseife angewendet, ist das vorzüglichste Mittel gegen Frost, spröde trockene Haut, Sommersprossen, Flechten, und jede Art Hautschärfen, sie erhält und verschönert den Teint. Die Compott-Seife wird in Büchsen a 15 sgr., die Stückseife in blauen Päckchen a 7½ sgr. mit gelbem Etiquet und Stempel und an beiden Enden mit dem Siegel M. Fabre und Gebrauchs-Anweisung versehen, verkauft.

Herr **C. Schwarzmannseder in Stettin** hat die Niederlage für Stettin. Nur die mit meiner gedruckten Adresse versehenen Büchsen Compott-Seife, so wie die mit meinem Stempel versehene Stückseife bitte ich als echt anzuerkennen.

L. Buddee in Berlin.

Der ungenannte Verfasser des am 18ten d. M. auf die Post gegebenen Briefes wird aufgefordert, sich deutlicher über H. U. zu erklären.

☞ Schützen-Verein der Handlungsgehülfen. ☜
Sonnabend den 27sten d. M.: Vortrag des Herrn Oberlehrer Eicksen. Mittwoch den 31sten d. M.: Musikalische Abend-Unterhaltung.

Wer an meinen Gehülfen H. S. Wolff noch Forderungen an Scheeren, Barbiermessern und dergleichen Gegenständen hat, der wolle sich bis zum 6ten Februar bei mir melden, indem derselbe dann von mir entlassen wird.

Kindermann, Instrumentenschleifer,
Langebrückstr. No. 85.

Samen-Offerte.

Allen geehrten Samenconsumenten überreiche ich in der Anlage mein Preisverzeichniß von den von mir cultivirten Gemüse-, Oeconomie-, Gras-, Holz- und Blumensämereien etc. mit ergebenster Bitte, ihren Bedarf gef. auszuwählen und mir ihre werthen Aufträge gef. durch die Post zugehen zu lassen, wogegen ich ihnen prompte und reellste Bedienung zusichere.

Quedlinburg bei Magdeburg, den 18ten Januar 1844.

Heinr. Mette, Kunst- und Handelsgärtner.

Geldverkehr.

Eine ganz sicher eingetragene Obligation von 800 Thlr. kann sofort cedirt werden. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

3500 Thlr. werden sogleich oder zum 1sten April c. auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Das Nähere bei dem Zimmermeister Schönberg, Kirchenstraße No. 136.